

Saale-Zeitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.

werben die 6gehaltene Reform...

Erscheint täglich...

Redaktion und Druck...

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich...

Für unterlangt eingehende...

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“...

Nr. 312.

Halle a. S., Sonnabend, den 6. Juli.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“

werden unausgesetzt von allen Postanstalten...

Die „Atnationalliberalen“.

Von allen Seiten innerhalb der nationalliberalen Partei...

Der Süddeutsche faßt die viereinhalb Millionen sozialdemokratischer Wähler...

Damme prüft die Methoden in der Bekämpfung und schreibt: Eine Politik der Sammlung...

Zu der ausführlichen Begründung seiner Anschauungen kommt Geheimrat Damme...

„Man wählte schließlich nach mehrfachen Taktten den Gegenpart „Atnationalliberal“...

„Man wählte schließlich nach mehrfachen Taktten den Gegenpart „Atnationalliberal“...

wissen Erstarrung gewesen ist. Sie tauchte gerade zur rechten Zeit für die Wiederbelebung der Partei...

Wenn die konservative Partei feinerzeit so unflug gewesen wäre, den jungen Bismarck, dessen noch wenig abgeklärtes Verhalten...

Dabei entsteht die Frage, ob der Zentralvorstand, der sich durch die Statutenänderung von der Verantwortung für die Handlungen und Entschlüsse...

Deshalb muß man die Neugründung auf tiefste beklagen, weil sie den erhofften Parteifrieden auf neue zu stören...

Das sind die Ausführungen eines guten, ehrlichen alten Nationalliberalen, nicht Atnationalliberalen.

Zweikaiser-Tage in Baltischport.

Von einer Verlängerung des Aufenthaltes des Kaisers und des Zaren in Baltischport ist die Rede. Wie in Berlin an unterrichteter Stelle befragt wird...

Kaiser Wilhelm hat eine große Anzahl von Ordensauszeichnungen

verliehen, u. a. den Schwarzen Adlerorden dem Premierminister Kotowicz und den Verdienstorden der preussischen Krone dem Minister des Auswärtigen Sazanow...

Noten Adlerorden 1. Klasse, General Fürst Drow den Roten Adlerorden 1. Klasse, Generalleutnant Aramonow den Roten Adlerorden 1. Klasse...

Die Stimmung in der russischen Hauptstadt.

Die Entree in Baltischport wird in Petersburg mit lebhaftem Interesse verfolgt. Die Residenzpresse berichtet über das hervorragende Ereignis...

Vorbereitungen für den Ankerbeleg in Petersburg.

In Ehren des am Sonntag in Petersburg eintreffenden Reichszanzlers gibt der Premierminister Kotowicz ein Galabiner, wogu auch der deutsche Botschafter...

Internationales Schiedsgericht für Streitigkeiten zwischen Privatpersonen und ausländischen Staaten.

In Anbetracht der Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Rechtszustandes bei Streitigkeiten zwischen Privatpersonen und ausländischen Staaten...

Diese Angelegenheit ist feinerzeit sehr beachtet worden. Die „Akteure“ haben die Gelegenheit in der Zwischenzeit seit jener Eingabe...

Zwei Kaiser-Tage in Baltischport. Von einer Verlängerung des Aufenthaltes des Kaisers und des Zaren in Baltischport ist die Rede. Wie in Berlin an unterrichteter Stelle befragt wird...

nehmungen hätten die Schaffung eines solchen Schiedsgerichts für dringend erwünscht bezeichnet.

Drei Bedenken würden in der Hauptsache gegen ein solches Schiedsgericht geltend gemacht: 1. Es tue der Souveränität der ihm unterworfenen Staaten Abbruch, 2. die Haager Konvention über die „Dettes contractuelles“ vom 18. Oktober 1907 leihe den Privatgläubigern eines ausländischen Staates bereits hinreichend entgegenkommenden, 3. ein solches internationales Schiedsgericht könne leicht zu einer Schädigung von Handel und Gewerbe führen. Diese Einwendungen könnten nicht durchgreifen. Hinsichtlich des ersten Einwandes sei vor allem darauf hingewiesen, daß das Arbitratium bei dem Schiedsgericht lediglich auf Staatsvertrag, also auf dem freien Willen der Staaten beruhe, somit die Souveränität überhaupt nicht berühre. Was ferner das Abkommen über die „Dettes contractuelles“ anlange, so könne nach ihm nur der Heimatsort des Gläubigers gegen den Schuldner projektiert. Dem Heimatsort sei es aber gegenüber seinen Angehörigen völlig freigestellt, ob er auf Grund der Konvention Klagen wolle oder nicht. Auch die beschriebenen Schädigungen für Handel und Industrie, die darin bestehen sollten, daß man es vorziehen werde, lieber mit eigenen Staatsangehörigen abzuschießen, oder daß man **Strohmann** vorziehe, die ihrerseits das Geschäft mit dem fremden Staatsangehörigen machen, greifen nicht durch. Wenn man mit einem guten und solventen Strohmann abschließen, die erforderlichen Garantien gebe, so sei das noch kein Nachteil für das Geschäftswelt, da man einem Privatmann gegenüber für ganz anders auftreten könne als gegenüber einem Staate. Die Vorteile der Errichtung des vorgeschlagenen Schiedsgerichts würden für Handel und Industrie darin bestehen, daß die Staaten in ihren vermögensrechtlichen Beziehungen zu Privatpersonen tolerant werden und daß sie namentlich pünktlicher und schneller zahlten. Da es werde eine größere Gerechtigkeit erlangen, mit fremden Staaten Geschäfte abzuschließen. Namentlich für die schwächeren Staaten werde ein solches Schiedsgericht eine Steigerung ihres Ansehens und ihres ganzen wirtschaftlichen Lebens bedeuten. Endlich werde die Diplomatie entlastet werden. Die Ausgestaltung des Schiedsgerichts werde seine Bedeutung naturgemäß wesentlich beeinflussen. Es müsse alle Garantien bieten, damit seine Wirksamkeit so ausfalle, wie man sie zum Segen für Handel und Industrie erwarte.

In der Besprechung wurde von einer Seite die Ansicht vertreten, daß es zwar wünschenswert sei, den Rechtskreis international auszubauen, daß aber die praktischen Schwierigkeiten hier oft zu große seien, daß an ihnen die ganze Sache scheitern könne. Nebenfalls sei die Verantwortung der Frage nach der praktischen Ausgestaltung im einzelnen äußerst wichtig und äußerst schwierig.

Der Ausschuss sprach sich dafür aus, daß durch Staatsverträge ein internationales Schiedsgericht zu schaffen ist, das berufen ist, über die Rechtsmäßigkeit vermögensrechtlicher Forderungen zu entscheiden, die von Angehörigen eines Vertragsstaates gegen einen anderen Vertragsstaat erhoben werden.

## Deutsches Reich.

### Meerung des Luftschiffes „Victoria Luise“.

Einer Meldung aus Hamburg zufolge ist das Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“ Freitag vormittag unter Führung Dr. Ederens mit zwölf Passagieren an Bord zu einer Fahrt nach Westerland aufgetrieben.

Das Luftschiff ist nach einer Schleifenfahrt über Westerland dort um 9 Uhr 12 Minuten glatt gelandet. Zur Hilfestellung bei der Landung waren 150 Mann der Infanteriebesatzung anwesend. Am Landungsplatz waren etwa 6000 Kurpfähle und Einheimische zugegen. Die Abfahrt erfolgte um 9 Uhr 50 Min. in südöstlicher Richtung. Es ist eine große Fahrt über Nordsee geplant. Die Luftschiff spielte bei der Landung des Luftschiffes, „Schleswig-Holstein meermuschlungen“. Mitgefahren sind Bürgermeister Dr. Frohnholtz-Westerland, Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz, Generaldirektor Dunder, die Kurpfähle Pöschke, Walter und Spitz sowie Redakteur Schumann von den Hamburger Neuesten Nachrichten und Redakteur Meyer-Westerland. Die Fahrt geht über das Battenmeer nach der schleswig-holsteinischen Küste und von dort nach Hamburg.

Hamburg, 5. Juli.

Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist um 10 Uhr 45 Min. in **Westerland** eingetroffen und erschien 11 Uhr 30 Min. über **Sonderburg**, nachdem es die Düppeler Schanzen überflogen hatte. Das Luftschiff flog dann in nordöstlicher Richtung über **Alsen** weiter. Um 1 Uhr 10 Min. traf das Luftschiff, von der Dänische kommend, über **Riel** ein und flog in südlicher Richtung weiter. Um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags traf die „Victoria Luise“ bei der Luftschiffhalle in **Hamburg** ein.

Wie ein Telegramm aus Frankfurt a. M. meldet, wird das Luftschiff „Victoria Luise“ am 15. Juli dort eintreffen, um während des Schiffsfestes Passagierfahrten auszuführen. Von einer Übernahme der „Victoria Luise“ durch die Marineverwaltung kann keine Rede sein, da das Luftschiff nicht der Zeppelin-Gesellschaft, sondern der „Delag“ gehört.

### Wahlurnen.

Dem Vernehmen nach ist die Reichsregierung der Frage der Einführung zur Sicherung des Wahlgheimnisses erneut nähergetreten, nachdem sich der Reichstag in der letzten Tagung nahezu einstimmig für die Einführung von Wahlurnen ausgesprochen hat.

Zu dieser Frage bedürfte es einer Ergänzung des vom Bundesrat im Mai 1870 erlassenen, und im April 1903 abgeänderten Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag. Nach dem Wahlgesetz vom Jahre 1870 hat der Bundesrat das Wahlverfahren, in dem es nicht durch das Gesetz leicht festgestellt ist, durch ein einheitliches Wahlreglement zu ordnen. Eine Veränderung dieses Reglements kann nur unter Zustimmung des Reichstages erfolgen. Die Einführung der Wahlurnen erfordert also eine Ergänzung des Absatz 2 im § 14 des Wahlreglements, in dem ausgeführt ist, daß auf den Tisch, an welchem der Wahlortstand Platz nimmt, ein verdecktes Geß (Wahlurne) zum Hineinlegen der Stim-

mettel gestellt werden muß. Hier wären also die Einzelheiten über die Erfordernisse der Wahlurne einzufügen. Wahrscheinlich wird man sich darauf beschränken, gewisse Mindestmaße für die Wahlurne festzulegen, die so zu wählen wären, daß ein Schlichter der Wahlstet beim Einwerfen ausgeschlossen ist. Nach den angeführten Verträgen ist eine ausreichende Größe der Wahlurne als genügendes Mittel zur Verhinderung der Schlichter der Wahlstet anzusehen.

Bisher werden im Deutschen Reich nur in **Elfaß-Böhmen** die geüblichen vorgeschriebenen Wahlurnen bei den Wahlen zur zweiten Kammer verwendet. Für diese sind Mindestmaße von 80 Zentimeter Höhe und 35 Zentimeter Breite vorgeschrieben; für kleinere Gemeinden mit nicht mehr als 400 Wählern ist eine Höhe von 40 Zentimetern zugelassen. Diese Einschränkung ist mehrfach als nicht zweckmäßig erachtet worden, weil bei einer geringeren Höhe ein Schlichter der Umhänge in der Reihenfolge des Einwurfs leichter stattfinden. Eine Nachkontrolle der Wahlstet wäre aber gerade bei einer geringeren Zahl noch eher möglich.

### Aus dem bayerischen Landtag.

Von unserm Nr. Mitarbeiter in München wird uns geschrieben:

Während in den beiden Berliner Parlamenten schon vor Wochen sommerliche Ruhe eingelegen ist, ging es in der bayerischen Kammer zuletzt recht hoch her. Man kann es keiner Partei verdenken, daß sie dort, wo sie die Macht hat, ihren Willen durchzudrücken sucht. Die Klagen jedoch, die man jüngst von liberaler Seite über Zentrumswillkür hörte, müssen immerhin bedenklich klingen. Denunziation und Bespottung wurden in einer Weise ausgeübt, die man gelinde mit **rotzig** bezeichnen muß. Die Debatten wurden zuletzt in einer Schärfe geführt, wie sie höchstens noch durch die Borchardt-Affäre übertrumpft wurde. Das Herzogliche Ministerium hat wiederum in allen Fällen seine absolute „Homo-genität“ bewiesen. „In die Arme sanfen ich beide“, nämlich die Regierung und die schwarzen Herrschaften.

Bayern ist demnach das flächtige Land schwarz-roter Verbrüderung. Die vor wenigen Jahren noch so ausgiebig bewiesene Korruptivlosigkeit des Zentrums gegenüber der Sozialdemokratie hat sich in geradezu erschütternder Weise geändert: Jetzt verteidigt ebendasselbe Zentrum die von der bayerischen Regierung beliebte Gehelesauslegung, wonach ordnungsgemäß gewählte sozialdemokratische Kommunalbeamte nicht befähigt werden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus, das mit seinem bedenklichen Wankrecht sicherlich nicht als Sort des Alkoholismus bezeichnet werden kann, war im vorangegangenen Jahre eine Mehrheit für — horribile dictu — die Feuerbestattungsvorlage vorhanden, im Lande der Derrierer und Wehner wird wohl noch so manches Jahr verstreichen, ehe dieses elementarste Gebot moderner Tolernanz erfüllt sein wird. Vorläufig triumphiert noch die Fälschertum. Man braucht kein Radikalist oder verrotteter Sozi zu sein, um als bayerischer Staatsbürger auszurufen: „Es ist eine Lust zu leben!“ Nichts ist natürlicher, als daß unter solchen Umständen die Abwehr-gemeinschaft gegen das Zentrum fast gefügt ist. Die „Liberalen Vereinigung“, welche Fortschrittler und Nationalliberale umschließt, arbeitet unter der klugen Führung des Oberbürgermeisters Dr. Casselmann mit erfreulicher Einnütigkeit. Wenn die Luft nicht über ganz Südwestdeutschland erdübende Einigkeit des Liberalismus auch im ganzen Reich zu vertritt, so würde es nicht möglich sein, so hat die kirchliche Herrschaft meistens ein Gutes gezeitigt. Das jüngst in Württemberg abgeschlossene national-liberal-fortschrittliche Wahlabkommen läßt Gutes für die Zukunft des Gesamtliberalismus erhoffen.

### Das Rettungswesen bei Eisenbahnunfällen.

Berlin, 3. Juli. Das Rettungswesen bei Eisenbahnunfällen ist neuerdings durch mehrere Einrichtungen vervoll-kommet worden, die geeignet sind, die Hilfestellungen zu beschleunigen und wirksam zu gestalten. Da das Festigen von Eisenblechen, wenn man zu Verunglückten gelangen will, zeitraubend ist, sollen die Rettungswagen nach einer Anordnung des Ministers künftig **Sauerstoff-Schnel-Apparate** mitführen, mittels deren starke Sichtsträger in wenigen Minuten gerichtet werden können. Auch in organisierten Hinsicht sind verschiedene Neuerungen getroffen worden.

### Zur Frage der Galtwirtsamten

Wegen Errichtung von Galtwirtsamten hatte der Reichsverband deutscher Galtwirte, dem der Deutsche Galtwirtsverband und der Bund deutscher Galtwirte angehören, an den Reichstag eine Petition gerichtet, die von der Kommission am 18. März d. J. dem Reichstagsrat zur Kenntnisnahme übergeben wurde. Auf ein an diesen gelangtes Gesuch fand dieser Tag im Reichsamt des Innern eine Besprechung statt, bei der der Geheimrat Landmann von den Verbandsvorsitzenden **Angel** (Berlin) und **Kämpf** (Leipzig) die Wünsche der Galtwirte vortragen ließ. Als Ergebnis dieser Konferenz ist zu melden, daß der Deputat das in der Petition beigebrachte Material als nicht erschöpfend bezeichnete und dem Reichsverband aufgegeben wurde, eine erneute und genügend begründete Petition einzureichen.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Keine neuen Amtseinzelnheiten für Eisenbahnen. Infolge vielfacher Gesuche von Verkänden der Eisenbahnbeamten um Aenderung der amtlichen Bezeichnungen usw. hat der Eisenbahnminister v. Treitschke an die Eisenbahndirektionen einen Er-las gerichtet, worin es heißt:

„In den mit vorgelegten Gesuchen wird in vielen Fällen eine Aenderung der Amtseinzelnheiten als erwünscht bezeichnet. Ich halte es deshalb für angelegt, darauf aufmerksam zu machen, daß Wünsche dieser Art bis auf weiteres Aussicht auf Erfüllung nicht haben. Die jetzt üblichen Amtseinzelnheiten sind als angemessen und zureichend anzusehen.“

In denjenigen Fällen — sagte der Minister zum Schluß — in denen eine Ergänzung geboten sei, würde sie von Amts wegen erfüllt werden, ohne daß es einer Anregung durch die beteiligten Beamten bedürfte.

Die Auswanderung über Hamburg betrug im Juni 14 324 Personen gegen 7556 Personen im Juni 1911 und seit Jahresbeginn 65 228 Personen gegen 43 000 im Vorjahre.

Die Stadtverordneten in **Frankfurt** haben in geheimer Sitzung beschlossen, den seitberigen Oberbürgermeister Dr. Geßel, dessen Wahlzeit am 6. Juni 1912 abläuft, wiederzuwählen und sein Gehalt vom 1. April 1912 ab von 14 000 auf 16 000 Mark zu erhöhen.

Zur Herbeiführung der Polizei in besonders dringlichen Fällen sollen in Berlin auf den Straßen zunächst zwölf Fernmelde-Apparate aufgestellt werden, die nach Art der Fernmelde-Apparate der nächsten Feuerwehrgesellschaft auf schnellstem Wege ermöglicht.

Der **Münchener Magistrat** verweigerte die von der Regierung verlangte Stellung eines Gesuchs um Gestattung zur Betriebs-eröffnung eines **Krematoriums**.

### Bot- und Personalnachrichten.

Der Kaiser wird den großen Truppenübungen, die im Herbst im Regimentsstätt stattfinden, einige Tage betheiligen. Es seien sich 2. (nommerische) und das 17. (westpreussische) Armeekorps gegenüber. Die Oberleitung führt der Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz.

Der König von **Sachsen** begibt sich am 12. Juli mit seinen Söhnen und Töchtern über **Sandau** nach der Insel **Rügen**. Vorher wird der König noch eine Kette durch das schiffliche Reglement unternehmen. Der Aufenthalt auf Rügen ist auf drei Wochen berechnet.

Das **Verfinden** des freien Staatsministers a. D. **Hohorst** hat sich in den letzten Tagen wesentlich vermindert. Hohorst erlitt einen Schlaganfall, der ihn auf einer Seite vollständig lähmte. Auch das Allgemeinbefinden hat sich nicht unerheblich verschlechtert.

### Ausland.

### Der Mannschaffsmangel in der englischen Flotte.

Der Marine-Berichtsfalter der „Daily Mail“ schreibt: „Die teilweise Mobilisierung der Reservekräfte von Portsmouth, Devonport und Chatham hat aufs Klarste bewiesen, welchen Mangel wir an Mannschaften haben. Etwa 10 000 Reservemannschaften wurden eingeschifft. Aber von ihnen gehörte ein Drittel tatsächlich der aktiven Marine an, nur das übrige waren Reservisten und Freiwillige. Um die nötigen Mannschaften heranzuziehen, hatte man die Depots von Chatham und Portsmouth einfach „entvölkern“ müssen. Ferner hat man Leute von anderen Marineeinrichtungen „borgen“ müssen, und das, obwohl 150 Kriegsschiffe aller Gattungen überhaut nicht zu den Wandern herangezogen werden. Einige dieser Schiffe haben drei Fünftel ihrer Besatzung, und einige überhaupt gar keine. Nehmen wir an, daß diese 150 Schiffe im Durchschnitt ein Drittel ihrer Mannschaften haben — in Wirklichkeit haben sie das nicht — so wären wir 9000 Mann. Um sie aber kriegstüchtig zu machen, müßten sie weitere 19 400 Mann haben. Die **Seimat-Flotte** zählt 53 Schlachtschiffe, aber für die benötigten Mannschaften von 44 Schlachtschiffe unter Zuhilfenahme von 6000 Reservemannschaften mobilisiert werden. **Kein** Schlachtschiff konnten nicht bemantelt werden. Wenn dem so ist, wie wird es erst sein, wenn wir 65 statt 53 Schlachtschiffe haben! Es hat keinen Zweck, neue Schiffe auf Kiel zu legen, wenn die Besatzung nicht mindestens drei Jahre im voraus vorbereitet wird. Wir brauchen nur zwei Jahre, um ein Schlachtschiff zu bauen, aber fünf Jahre, um die Leute auf die Kanonen und die Maschinerie einzuüben.“

### Die Verschwörungen gegen britische Kolonialbeamte.

Aus London, 5. Juli, wird dem „Lokalanzeiger“ telegraphiert:

Die Heben in **Ägypten**, **Hongkong** und **Bengal** beachtlichste und teilweise zur Ausführung gebrachten Attentate auf hohe britische Beamte werden hier sicherlich als Argumente gegen das Aufgeben der britischen Macht auf dem Wege nach dem Osten, mit anderen Worten gegen die Zurückziehung der englischen Streitkräfte im Mittelöstlichen Meer ausgeführt werden. Es war **Lord Kitchener**, der zuerst Protest erhob, indem er geltend machte, daß England dadurch sein Prestige im Osten einbüßen würde. Mit fast verächtlicher Schnelligkeit folgte darauf die bereits mitgeteilte Entdeckung einer Verschwörung gegen den **König**, **Lord Kitchener** und den Premierminister von **Ägypten**. Trotzdem **Lord Kitchener** eifrig mit der Verfolgung der Verschwörer beschäftigt war, hat er den Antritt seines Urlaubs nur um einen Tag aufgeschoben und ist nach **Europa** abgereist. Die Untersuchungen haben ergeben, daß Ende letzten Monats vier Männer auf dem **Grabe** **Wardanis**, des Attentäters des früheren Premierministers, schwören, ihn zu töten. Es wurde gefordert, daß einer von ihnen den Premierminister töten, **Lord Kitchener** und der britische Premierminister töten, der vierte aber für einen der drei einbringen sollte, wenn die Umstände die Ausführung des Planes unmöglich machen sollten. Die Polizei hatte Kenntnis davon erhalten, daß die vier Verschwörer etwas im Schilde führten, ohne indessen Genaueres zu wissen. Sie übermachten die Verschwörer und bemerkte, daß einer von ihnen plötzlich nach **Alexandria** abfuhr, um den **Hajina-Palast**, die Sommerresidenz der Regierung, zu beobachten. Der Verschwörer folgte dem Premierminister tagelang auf den Fersen, lehrte dann aber nach **Kairo** zurück. Am Sonnabendabend trafen die vier Verschwörer in einem Café in **Kairo** zusammen, aber die vier folgenden Geheimpolizisten verminderten ihre Unterredung nicht zu vernennen. Am Montag trafen sich die Verschwörer in einem **Bar** in **Alexandria**. **Dieses** **Mar** hatten die vier Attentäter bis **Waffen** aus der **Garnison** in den **Vorbergen** und hörten, wie sie die **Waffen** besprachen, mit denen der **Attentäter**, **Lord Kitchener** und der **Premierminister** umgebracht werden sollten. Einer von ihnen schlug Dynamit vor, aber man einigte sich schließlich auf den **Revolver**. Hierauf wurde die **Verhaftung** vorgenommen.

Das von **Hongkong** gemeldete Attentat auf den erst kürzlich angegangenen englischen Gouverneur **Sir Francis May** war offenbar besser vorbereitet als die ägyptischen Umsturzversuche. Der neue Gouverneur war auf dem Wege zum **Palast** in **Hongkong** und befand sich in einem Tragseil neben dem seiner Gemahlin, gefolgt von seinen beiden Töchtern, als plötzlich ein europäisch gekleideter Chinese herantrat und einen Revolver auf ihn abfeuerte. Ein indischer Polizist schlug dem Attentäter die **Waffe** aus der **Garnison**. Die **Angel** war indessen dicht neben dem **Kapitän** des Gouverneurs in den **Tragseil** eingebunden. Der Attentäter soll früher **Regierungsbeamter** gewesen sein. Aus **Kalkutta** wird telegraphiert, daß das **Entgehn**

eines Zuges, in dem Lord Carmichael, der Gouverneur von Genoa, reiste, auf eine Verhaftung zurückzuführen sei. Es sind fünf Verhaftungen in Verbindung damit vorgenommen worden.

### Neue Verstärkungen für Marokko.

General Spauter verlangte in einem an den Kriegsminister gerichteten Schreiben abermals größere Verstärkungen für Marokko, die mehrere Bataillone umfassen sollten, und zwar wünschte er ausschließlich französische Kolonialinfanterie zu haben, die sich voriges Jahr auf dem Marjache nach Fez am besten bewährt habe, allerdings auch den größten Verlust durch Krankheit und klimatische Einflüsse aufzuweisen hatte.

Im Geheft soll sich die Kolonialinfanterie besser geföhlen haben als die Eingeborenentruppen Algeriens.

### Zwei Thronprätendenten in Marokko.

Tanger, 5. Juli. Zwei Thronprätendenten sind in Marokko aufgetreten. Der des Sidens, Mohammed, behauptet, der berühmte Babamara zu sein, welcher den Löwen Mulaq Saffid vorzogen wurde. Er operiert in der Nähe von Cheraga und hat den Scheich Chergul in die Fänge geföhlen. Die Nomaden rufen er zum heiligen Krieg auf und der französische General Klautz hat den General Gouraud beauftragt, gegen diesen Prätendenten vorzugehen, und nicht eher nach Fez zurückzukehren, bevor diesen Unwesen der Garaus gemacht ist. Der Prätendent des Nordens El Sidia wird Anhänger in der Nähe von Tarubant und beschäftigt, gegen Marrakech vorzugehen.

### Zur englischen Flottenfrage im Mittelmeer.

London, 5. Juli. Im Zusammenhang mit dem Zusammentritt des Reichsverteidigungsausschusses wird mitgeteilt, daß es als sicher angesehen werden kann, daß die Verteilung des Geschwaders, wie die Churchill vorgeschlagen worden war, nicht beschaffen werden wird, solange ein neues Geschwader nicht gebildet ist. Der Marinekorrespondent des Daily Telegraph glaubt verstanden zu können, daß Kaiserliche vom Typ des „Indomitable“ nach der Ansicht von Fachleuten, enttäuht haben, von der Nordsee nach dem Mittelmeer dirigiert werden sollen, um dort 2 bis 3 Kreuzer, die bisher in Malta stationiert waren, zu ersetzen.

### Das britische Reichsverteidigungskomitee.

Aus London wird gemeldet: Das Reichsverteidigungskomitee hat eine bedeutende Sitzung abgehalten. Das Komitee wird zusammengelegt aus einer Anzahl Minister, einschließlich Lord Salisbury, und einer Anzahl hoher Offiziere der Marine und der Armee. Die Sitzung dauerte fast den ganzen Tag. Die Verhandlungen werden geheim gehalten, aber es wird angenommen, daß die Flottenpolitik, insbesondere im Mittelmeerraum, Gegenstand der Beratung war. Die Beschlüsse des Komitees müssen vom Kabinett ratifiziert werden.

Der in London eingetroffene Premierminister von Kanada Borden erklärte in einem Interview mit einem Vertreter der Exchange Telegraph Company, er wisse nichts von einer Absicht der kanadischen Regierung, der britischen Admiralität zwei oder drei Dreadnoughts anzubieten. Er habe auch nicht die Absicht, hierauf mit der britischen Regierung zu verhandeln. Er will aber mit seinem Kabinett, das vollständig in London angekommen ist, über die Reichsverteidigung zusammen mit der englischen Regierung beraten.

### Julius Kaisersbrief.

Aus Budapest wird gemeldet: Der Abgeordnete Julius v. Jusch, der, wie berichtet, seine Würde als Reichlicher Geheimer Rat in die Hände Kaiser Franz Josephs zurückgegeben hatte, richtet an ein Budapesteres Abendblatt ein Telegramm, in dem er die tatsächliche Meldung des Mittagsblattes „Neue“ bekräftigt. Er habe seine Würde dem Kaiser zur Verfügung gestellt mit der Bitte, um seinen (des Kaisers) weisen Beschluß, der bisher aber noch nicht erfolgt sei. Dagegen entpriehe die von dem genannten Blatte verbreitete Motivierung seines Beschlusses nicht in allen Punkten der Wahrheit. Er werde den authentischen Text seines Schreibens an den Kaiser in den nächsten Tagen veröffentlichen.

### Der Parteikonflikt in Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet: Der Kongress schritt bei vollstem Hause zur Abstimmung über die katalonische Vorlage. Vorher war seitens mehrerer Abgeordneter der Mehrheit ein Dringlichkeitsantrag eingebracht worden. Für die Vorlage stimmten 141 Liberale, 11 Republikaner, 7 Regionalisten, 7 Nationalisten, 2 Jaimitisten und 2 Konservernate, dagegen 19 liberale Moretisten, während die übrigen Konservernate, die Republikaner der Richtung Lerroux, einige Jaimitisten, wie der Republikaner Soriano und der Sozialist Iglesias Stimmhaltung übten. Die Katalonier sind über das Ergebnis der Abstimmung natürlich hocherfreut, dagegen machen viele Liberale ganz besonders die Anhänger des Kammerpräsidenten Grafen Nonanones kein Hehl daraus, daß sie nur mit Widerwillen und gezwungen für die Vorlage stimmten, nachdem die Katalonier die Stimmen aller Liberalen kategorisch gefordert habe. Obwohl die Lage der Regierung Canalejas' nunmehr als mehr gefestigt angesehen werden kann, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß sich innerhalb der liberalen Partei ein großer Zerlegungsprozess vollzieht, der der Regierung ganz unerwartet sehr gefährlich werden kann.

### Die chinesischen Anleiheverhandlungen.

Brüssel, 5. Juli. Die Agentur des äußersten Ostens berichtet aus Tokio: Die japanischen Banken würden, falls die China zu gewöhnliche Anleihe statt auf 60 Mill. nur auf 10 Mill. Pfund nominiert würde, den auf Japan entfallenden Anteil selbst zeichnen und nicht verlangen, ihn in Frankreich und England zu platzieren. Aus Fesung wird gemeldet, daß Rußland als Bedingung für die Gewährung der Anleihe die Forderung aufstelle, daß diese Beträge nicht für die Verstärkung der chinesischen Armee verwendet werden dürften. Man ist hier der Auffassung, daß Rußland nicht etwa einen chinesischen Einfall in Sibirien befürchtet, sondern sich lediglich veranlaßt sehen würde, bei einer Verstärkung der chinesischen Grenzposten auch seinerseits die Grenzposten zu verstärken, wodurch dem europäischen Rußland Truppen entgegen und die russische Position an der deutschen Grenze geschwächt würde. Rußland will weiterhin den dritten Teil des auf ihn entfallenden Betrages an belgische Bankiers weitergeben, wogegen sich jedoch die französischen Banken wenden, die erklären, daß Rußland finanzielle Rücksichten auf Frankreich zu nehmen habe. Dagegen dürfte Rußland für seine erste Forderung die Unterstützung der englischen und französischen Banken finden.

### Währungsgeld in Serbien.

Belgrad, 5. Juli. Die Stupischina bewilligte die Währungsgeld in Höhe von 22 1/2 Millionen Dinar endgültig in 2. Lesung mit 71 gegen 37 Stimmen.

### Kalle und Umgebung.

Salle a. S., 6. Juli.

### Wichtige Neuverordnungen für Hypothekengläubiger.

Wenn bisher ein Wechsel in der Person des Eigentümers von Grundstücken stattfand, erhielt der Hypothekengläubiger vom Grundbuchamt nur die Mitteilung, wer der neue Eigentümer sei. Von den näheren Vertragsbestimmungen, insbesondere von dem Kaufpreis, wurde er nicht unterrichtet, obwohl dies gerade für Hypothekengläubiger von der allergrößten Bedeutung ist, denn aus der Größe des Verkaufspreises kann er Schlüsse auf die Bonität seiner Hypothek ziehen. Zwar hat der Hypothekengläubiger nach der Grundbuchordnung als berechtigter Interessent das Recht, das Grundbuch jederzeit einzusehen, und insbesondere das Recht, das Grundbuch mit den Modalitäten des Eigentumsüberganges zu unterrichten; erfahrungsgemäß aber machen Hypothekengläubiger von diesem Recht, teils aus Unkenntnis, teils aus einer gewissen Nachlässigkeit, selten Gebrauch. Der preußische Justizminister hat durch eine neue Verfügung, die vor einiger Zeit ergangen ist, fest angeordnet, daß, wenn bei einem Grundbuch infolge freiwilliger Veränderung ein neuer Eigentümer eingetragen wird, in die Bekanntmachung an die Gläubiger in Zukunft auch die Mitteilung des Preises, zu dem das Grundbuch veräußert worden ist, aufgenommen werden soll. Diese Verfügung des Justizministers kommt den berechtigten Wünschen der Hypothekengläubiger in batenwerter Weise nach.

### Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Kürzlich fand in Jena unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Gehardt die zweitägige Sommer-Hauptversammlung statt, die sich eines außerordentlichen Besuchs zu erfreuen hatte. Lediglich eine Reise in das liebliche Thüringerland im allgemeinen, so dienten dem Vereinszweck insbesondere zwei Besichtigungen und eine Exkursion.

Am Sonnabend vormittag fand eine mehrstündige Besichtigung der weltberühmten optischen Werkstätten von Zeiss statt, die einen Stadteil für sich bilden. Da sah man die feinmechanischen Betriebsstätten mit ihren mannigfachen Spezialmaschinen in voller Tätigkeit, weiter die optischen Werkstätten mit der Fabrikation und genauen Prüfung der Linien und Prismen. Zum Schluß fand noch ein instruktiver Projektionsvortrag statt, in dem besonders die Vorzüge des Gebrüder Zeiss' und eines Mikroskopprojektorapparates dargestellt wurden. Am Ausstellungsraum fand zum Schluß auch noch die Vorführung des Ultramikroskopes statt. Danach besichtigte man das Volkshaus mit seinem Lesesaal und den geräumigen Sälen, weiter auch das Denkmal des Hildburghausen Ernst Abbe, dem das Zeugnis seiner heutigen Blüte verankert.

Nach dem Mittagessen im „Weimarischen Hof“ staltete man der Schöpfung Ernst Häckels, dem „Phyletischen Museum“, einen Besuch ab. Herr Prof. Dr. Müller hatte die Besichtigung gütigst erlaubt. Es wurden den Besuchern interessante Reiben vor Augen geführt, die die Stammesgeschichte der Lebewesen, also auch des Menschen, nach der Ansicht des Stiffters erläutern sollen. Der wunderbare Abend war der Erholung gewidmet. Eine fröhliche Wanderung nach dem Fußsturm und ein gemütlicher Schoppen auf dem Marktplatz bildeten den Abschluß des ersten Tages.

Am Sonntag folgte ein geistvoller Ausflug nach der bei Kahl so reichhaltigen Leuchtburg. Herr Herr Dr. Meindorf übernahm dabei die Führung. Die Leuchtburg ruht auf einem Felsmassen, der seine Umgebung beträchtlich überragt. Er stellt geologisch betrachtet einen Grabenbruch dar, der die Fortsetzung des Tannroder Sattels bildet. Ein Vergleich der heutigen morphologischen Verhältnisse mit den ursprünglich durch die Grabenbildung geschaffen zeigt eine Umkehrung des ozeographischen Reliefes, indem in der Leuchtburg-Störung der geotektonische Graben zum ozeographischen Hohl genorden ist. Der Grabenstufen führt im Dohlenstein sah zur Saale ab; sein Fuß wird umgürtet von mächtigen Schutthalben, die durch Bergflüsse in den beiden letzten Jahrhunderten (aukt 1881) entstanden sind. Bei dem Aufstieg zur Leuchtburg bot sich Gelegenheit, Vereinerungen in Mischelfaß zu sammeln und mehrfach Verwerfungen mit horizontalen Aufschweifungen zu beobachten, die erkennen lassen, daß hier ausnahmsweise nicht eine vertikale, sondern eine horizontale Verbiegung der Gesteinsschollen erfolgt

ist. Von dem Turme der Leuchtburg bot sich ein umfassender Rundblick über die aus Sandstein und Mischelfaß bestehenden Berge der Saale-Flumplatte. Sehr deutlich war der Gegenlag zwischen den sanft geböhnten und meist bewaldeten Sandsteinflüssen und den hellen, weitläufig leuchtenden Mischelfaßbergen mit ihren jähen Abhängen. In den Oberlägenformen der Saale-Flumplatte ließen sich nach Süden hin zu den Höhen des Frankenthaler erkennen, die sich nach Süden hin zu den Höhen des Frankenthaler Waldes verfolgen ließ. Im Saalethal war eine Reihe von gut ausgebildeten Terrassen, d. h. Keilen höher gelegener Talböden zu beobachten, die bezeugen, daß die Saale allmählich und stufenweise ihr heutiges breites Tal geföhlen hat, in den Zeiten der Pleistozän, in denen es sich mächtig verbreiterte.

Bei herrlichem Wetter fand auch der zweite Tag für alle Teilnehmer hochbedeutenden Abstieg.

Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein. In der gestrigen Ankündigung heißt es irrtümlich: Abfahrt 1 Uhr 30 Min.; der Zug nach Querfurt geht bereits 1 Uhr 16 Min. ab.

Ein Antrag auf Wahlenstellung bei den Landtagswahlen hatte auf dem neulichen Partei-Präsidiumtag der Fortschrittlichen Volkspartei hier Herr Reichstagsabg. Koch-Altendorf gestellt. Der Antrag wurde abgelehnt, jedoch nicht einmütig, wie hier mit auf Wunsch in Berücksichtigung uneres Sekretärs mitteilen. Der Antrag war von Herrn Koch erst nach eingehenden Besprechungen mit den Vorständen der Wählervereine des Kreises Merseburg-Querfurt gestellt worden, dessen Vertreter auch dabei stimmten.

### Provinzialnachrichten.

Ein 10. Thüringisches Krematorium. Am 1. März, 4. Juli. In dem Weimarischen Kurort Ammenau soll demnächst auf dem Friedhof ein Krematorium errichtet werden. Mit diesem Neubau würde sich die Zahl der Thüringischen Einäscherungsstätten auf 10 erhöhen. Auch das älteste deutsche Krematorium befindet sich demnächst in Thüringen und zwar in der alten Herzogstadt Gotha.

Elisen, 5. Juli. (Jubiläum des Seminars.) Am 1. Oktober n. J. kann unser Kgl. Lehrerseminar auf ein 75jähriges Bestehen als Königl. Anstalt zurückblicken. Bis 1837 einschließend mußten die Seminaristen Elisen zur Ablegung der Wahlpflichtprüfung nach Weipfens. Von 1838 ab lehnte die Direktion Elisen durch, daß die Prüfungen in Elisen selbst stattfanden; damit war das bisherige Privatseminar als Königl. Seminar anerkannt. Im Jahre 1888 wählte der Direktor Martin eine Zubeisitzer bei der Kgl. Regierung konnten, erhielt aber aus Amtort, die Zeit des Jubiläums sei schon vorüber.

Helfa, 5. Juli. (Rittergutverkauf.) Das Rittergut Gersleben, bisheriger Besitzer Hermann Zuhmann, ist an seine Schwester Frau Ammann Braune in Helfa verkauft worden.

Wimmelberg, 5. Juli. (Seltene Heil.) Im Garten des Herrn Reinhold Lode hier bildeten sich aus einer Rosenknospe drei voll entwickelte Rosen.

w. Kerner, 4. Juli. (Gewitter.) Heute in der Mittagsstunde ging ein schweres Gewitter über unseren Ort mit wolkenbruchartigem Regen nieder. In kurzer Zeit waren die Straßen überflutet, und in diesen Geföhnen drang das Wasser in Keller und Ställe ein. In Kahlheim schlug der Blitz in ein Wohnhaus und zerrüttete verschiedene Gegenstände; eine Frau wurde betäubt, auch wurde die Telefonleitung zum Still gestört.

Wittenberg, 4. Juli. (Großfeuer.) In Döben brannte die Lehmhütte Da m p f. und Wasser mühle vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend; es wird Brandstiftung vermutet.

Wühlhausen, 4. Juli. (Rabenplage.) Im Kondreies Mühlhausen nimmt die Rabenplage überhand. Für jeden erlegten Raben wird deshalb eine Vergütung von 5 Pf., für jedes Rabenet eine solche von 2 Pf. bezahlt.

Osmarleben, 5. Juli. (Von Mittergut.) Das bisher von Oberamtman Kraus innegehabte Mittergut wurde gestern von Oberamtman Hühne-Schadenhof übernommen. Bis bisher der Ja. Kraus gehöriges Ackerfeld und Wäldchen ist nicht verkauft und wird voraussichtlich außer Betrieb gestellt werden.

Sandersleben, 4. Juli. (Vergiftung mit Racht.) Das vierjährige Kind des Kammerrats Hoffmann war am Sonntag mit seiner kostbaren Spielerei vergangen und saute in einem unbewachten Augenblicke die schwarzen Beeren des Rachtens, die ihm von anderen Kindern gegeben wurden, geföhlen. Leider ergabte der etwas ältere Bruder des kleinen Mädchens den Eltern erst am Montag davon, so daß ärztliche Hilfe zu spät kam und das Kind unter heftigen Schmerzen verstarb.

### Gerichtsverhandlungen.

Der Gegenwert der Krankheiten. Vor und nach Vesulap war und ist noch jedermann der Meinung, daß eine Krankheit ein Uebel sei, von dem man befreit werden möge. Anders schaute aber die Seikundige Soharana B. S. aus Sudan Krankheit ein; sie traktierte genau den Wert einer Krankheit und verpönte jedem Kranken, ihn von seinem Leiden zu befreien, wenn er ihr den Gegenwert der Krankheit in die Hände gebe. Doch dieser Gegenwert immer eine runde Münze war, war nicht etwa ein flüchtiger Zufall, sondern die von der Wunderärztin geforderte Bedingung für die Stellung, ihr Sompthmittel. Auch nicht es dem Kranken burdus nichts, nach der Bescheidung der Quackalberin, wenn ihm etwa einfallen sollte, ihr das Geldstück erst nach der Genesung zu geben, vielmehr verstant die Wunderärztin es, ihren Döpern den faulen Zauber vorzumachen, daß dadurch, daß der Patient ihr möglichst ein Geldstück in die Hand gebe, die Krankheit vom Patienten auf dieses Geldstück und vom Geldstück auf die Zauberin selbst über-

# Savon-Geife

ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Walchkraft. Stück 20 Pf.

# Letzte Nachrichten.

## Die Opfer der Schicksalshatastrophe.

Hamburg, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Mitteilung des Generalkommandos des IX. Armeekorps in Altona hat sich das Befinden des in Lodestadt verunglückten Oberleutnants König wesentlich gebessert. Dagegen ist in dem Befinden der beiden Unteroffiziere keine Besserung eingetreten. Alle anderen Nachrichten darüber sind falsch. Der kürzlich fälschlich totgeleitete Unteroffizier Freudenreich liegt noch lebensgefährlich verletzt darnieder.

## Das Urteil im Spionageprozess.

Leipzig, 5. Juli. (Priv.-Tel.) Das Reichsgericht w. urteilte den amerikanischen Staatsangehörigen Leopold Eiler wegen verlustigen Betrags militärischer Geheimnisse für 4 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Die mitangelegte Kellnerin Olga Klink wegen unerlässlicher Missetat nach § 9 des Spionagegesetzes zu 6 Monaten Gefängnis, die durch die erlittene Unterdrückungshaft als verübt angesehen werden. Die Verurteilungen fanden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

## Die Türkei und Italien.

Wien, 5. Juli. (Priv.-Telegr.) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist man in hiesigen Kreisen der Auffassung, daß sich die Situation in der Türkei zu besserer beginne. Man hält es für möglich, daß die Krise ohne einen sofortigen Rücktritt des türkischen Kabinetts überstanden würde. Dementselben Platte zufolge werden in hiesigen unterrichteten Kreisen die Gerüchte, daß Italien große Vorbereitungen für die Ausrichtung einer neuen Expedition treffe, deren Ziel das Ägäische Meer sei, als unbegründet bezeichnet.

## Der belgische Wahlrechtskampf.

Brüssel, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Die parlamentarische sozialistische Gruppe hielt eine neue Sitzung ab, in der Kenntnis von der Beteiligung der liberalen Linken an dem Vorschlag zur Erlangung des allgemeinen gleichen Wahlrechts genommen wurde. Es gelangte ein Beschluß zur Annahme, im Oktober eine Anzahl Kundgebungen und Versammlungen zugunsten einer Reform zu veranstalten. In der Kammer werden die Sozialisten und Liberalen die Gelegenheit ergreifen, um die Wahlbeeinflussungen im letzten Wahlkampfe zur Sprache zu bringen. Die sozialistische Gruppe wird die Regierung über die blutigen Wahlverbrechen in den verschiedenen Städten interpellieren und einen Antrag auf Revision der Verfassung einbringen.

## Falschmeldung.

Wien, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Gerüchte, daß auf das Substratmagazin bei Dmütz ein verbrecherischer Anschlag verübt worden sei, werden in hiesigen militärischen Kreisen als unbegründet bezeichnet.

## Sport.

### Kenn-Depeschen.

Kennen zu Saint-Cloud, Freitag, den 5. Juli 1912.  
I. Prix des Tulipes. Ditt. 2000 Meter. Fr. 3000. 1. Islem (Veronique), 2. Gagnane (Ch. Hobbs), 3. Nafrahanus (Bottger). Toto: Steg 44, Pl. 21, 17, 34. 10. Ferner: Royal Amour, Trimagou, Serie, Capelle, Pericles III, Rocquese, Coasche, Pirag, Kampa, Fleur de Mai II, Reon III.  
II. Prix des Saules. Ditt. 2000 Meter. Fr. 5000. 1. Diametta (Langford), 2. Inra (M. Barat), 3. Tenor (S. Reiff). Toto: Steg 61, Pl. 28, 16: 10. Ferner: Nagporur, Kabjar.  
III. Prix des Cygnes. Ditt. 2400 Meter. Fr. 3000. 1. Tres Chic (G. Stern), 2. Loup (O'Neill), 3. Nerae (Sharpe). Toto: Steg 52, Pl. 20, 19: 10. Ferner: Traquenard.  
IV. Prix de la Source. Ditt. 900 Meter. Fr. 3000. 1. Wilmouth (S. Reiff), 2. Wulgeg (G. Bartholom.), 3. Cherdal (Moumpel). Toto: Steg 42, Pl. 28, 21: 10. Ferner: Silanoe, Ma Jolie, Moonlight, Duguesclin.  
V. Prix de la Couronne. Ditt. 2000 Meter. Fr. 5000. 1. Jorio (Ch. Childs), 2. Kabreolles (Z.), 3. Harpillo (S. Reiff). Toto: Steg 42, Pl. 21, 27: 10. Ferner: Entrecast II, Balloise, Princesse Locheue, Expre.  
VI. Prix des Cedres. Ditt. 900 Meter. Fr. 4000. 1. Pilon Fleou (G. Stern), 2. Rimpepe (S. Reiff), 3. Gamme VII (Mac G.). Toto: Steg 22, Pl. 12, 19: 10. Ferner: Hlaska, Glosler, Samardros, Napour, Huppy Dream.

## Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Tlmenau, Freitag, 5. Juli, 8 Uhr morg. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das Hoch hat an Ausdehnung gewonnen und beherrscht die Wetterlage auch morgen. Das in Lapland erscheinende Tief wird nach dem Westen Rußlands vordringen, aber zunächst ohne Einfluß bleiben.

## Witterungsaussicht für den 6. Juli:

Etwas bewölkt, Temperatur wenig verändert, trocken.

## Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

7. Juli: Mäßig warm, teils heiter, windig, Stridrosen.  
8. Juli: Windig mit Gewittern, kühl, teils Regenauer.  
9. Juli: Windig heiter, warm, angenehm.  
10. Juli: Schön, warm, friedliche Gewitterregen.

## Redaktions-Litung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: A. H. Eugen Brinkmann, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann, für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meiner; Beilagen, Vermischtes usw.: Martin Neufmann; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle a. S. in Halle a. S.

- Diese Nummer umfaßt 8 Seiten - einschließlich Unterhaltungsblatt.

tungen werde, aus der es dann in Gestalt von heftigen Kopfschmerzen oder Leberleite ausbräche. Solchen Hotspotsus verstand die Schwinderin ganz verständigen Leuten vorzumachen und sie um ganz erhebliche Summen zu betrügen, ohne daß natürlich der unheimliche Gatt diese unglücklichen Weg aus dem Krankenbette in die Luft durchschmeißt. Gesundheits-, Bandenauflagen, aber auch Arzneien, die teilweise nicht dem Handel freigegeben waren, führten die Trainees dieser Wundertäterin, deren unbedingtes Erfordernis selbstverständlich unerschütterlicher Glaube an die Kraft der Wundertäterin war. Alles wurde turnd damit, Krebs, Rückenmarksleiden, Schwindel, Magenleiden, Nervenleiden, und die Doktorin erkannte die Krankheitsform beim Sehen des Patienten; denn eine innere Stimme sagte es ihr. Eine Witwe, ein Eisenbahnstationenführer, ein Student, ein Kaufmann, ein Hofweidener, ein Baumeister und zahlreiche Frauen hatten sich einer solchen Wundertäterin unterzogen, mit dem Erfolg, daß ihr Portemonnaie etwas geleert, die Krankheit aber meist noch schlimmer war, jaumeist zum Tode führte.

Wegen dieser Schwindelkuren hatte sich die Witwe vor der Strafammer Magdeburg zu verantworten, die sie zu 3 Monaten Gefängnis und drei Tagen Haft verurteilte.

## Totschlag am eigenen Rinde.

Stragburg, 4. Juli. In der Verhandlung gegen die unerschütterliche Emille K. in u. n. b., die sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Mordes an ihrem 2½ Jahre alten unehelichen Rinde zu verantworten hatte, entrollte sich der Beweisaufnahme ein sehr trauriges Bild von dem sozialen Milieu, in dem sich die Angeklagte befand. Sie hat sich bisher ziemlich einmündig gehalten und im 18. Jahre ein Liebesverhältnis angeknüpft, dem schließlich ein Kind entsprang. Der Vater entzog sich seiner Alimentationspflicht, indem er nach Frankreich auswanderte. Das Kind wurde von dem Gemeinbewußtsein kontrolliert, da aber die Angeklagte ihren Dienst häufig wechselte, war es unmöglich, die Kontrolle erfolgreich zu gestalten. Als das Kind einmal dem Waisenamt vorgeführt wurde, litt es an der englischen Krankheit. Schließlic machte die Angeklagte die Bekanntheit eines Wirtensmanns Lang und zog mit diesem zusammen. Nun begann für das Kind eine wahre Lebenszeit. Lang soll die Angeklagte, wie diese bei ihrer Vernehmung behauptete, aufgefordert haben, das Kind aus dem Wege zu räumen, sonst würde er es tun. Da sie sich weigerte, habe er sie und das Kind gefesselt. Außerdem habe sie so wenig Geld verdient, daß sie und das Kind oft hungern mußten. Wenn sie sich von Lang trennen wollte, habe ihr dieser nach dem Leben getrachtet. Schließlic habe sie dieses Leben nicht mehr ausgehalten und beschloß, sich selbst und das Kind zu töten. Sie sei auf das freie Feld gegangen, habe mit ihren Händen eine Grube gegraben, das Kind hineingelegt und ihm ein paar Hände voll Erde über den Kopf gestreut. Nach einigen Wochen wurde die kleine Leiche durch spielende Kinder gefunden. Der Grad der Verwesung ließ es nicht mehr zu, zu erkennen, ob die Leiche Verletzungen aufwies. Auf Grund der Beweisaufnahme erkannten die Geschworenen auf schuldig unter Verlesung mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf acht Jahre Zuchthaus.

## Kunst und Wissenschaft.

### Kardinal Fischer über Kunst.

In der Aula der Düsseldorfser Kunstakademie begann am Dienstag ein künstlerischer Ausbildungskursus für katholische Prediger. Nach einer Begrüßungsansprache des Akademiedirektors Professor Wöber dankte der Kardinalbischof Dr. Fischer (Köln) den Veranstalter des Kurses für ihre Willkür. Der Kardinal sagte dann, laut „Tag“, u. a. nach: „Ich habe das feste Vertrauen, daß die Kirche, zumal in der Zukunft, sich nicht ein woger Begriff, nicht eine Idee, die in der Luft schwebt, sondern etwas, was sich auf konkreter Basis, dieses Gut zu pflegen, ist eine schöne Aufgabe des Klerus. Der Prediger hat die wirliche Kunst praktisch zu pflegen, denn er ist ja Herr in den Gottesdiensten. Er ist schon oft erwähnt worden, daß heute ein Gären durch die Kunst geht, ein Eudien und Taffen nach Neuem. Es sei fern von mir, zu verbieten, daß die Kunst auf die modernen Anschauungen die gebührende Rücksicht nimmt; aber gebogene Kunst, zumal kirchliche Kunst, wird niemals von den alten Traditionen abweichen, das Hervorragende Gute der alten Zeit zu studieren, um daraus Neues zu bilden, wird der Zeitgeist entsprechen.“ Der Domkapitular Dr. Schmilgen (Köln) verbreitete sich Johann über die besonderen Aufgaben der Prediger in der Denkmalpflege.

Witthelm Regis, der große Nationalökonom, der Geheime Oberregierungsrat und Professor für Universität Göttingen und Direktor des dortigen Seminars für Volkswirtschaftslehre, der Mitbegründer des Handwörterbuchs der Staatswissenschaften, der Herausgeber der Zeitschrift für Nationalökonomie seit am 17. Juli seinen 75. Geburtstag in voller Kräftigkeit. An diesem Tage wird Regis eine von dem Berliner Bildhauer Arthur Schnitzler ausgeführte Marmorstatue überreicht bekommen, die in dem Ehrensaal der Göttinger Universität, in der dortigen Königl. Bibliothek, Aufstellung finden wird. Die Witte ist von seinen Schülern und Freunden geliebt, die sich zu einem Komitee vereinigt haben, an dessen Spitze Ministerialdirektor Dr. Kaumann und Geheimrat Ellfer vom Kultusministerium sowie die Professoren v. Borchheim, Manes und Etzold stehen. Auch ein Preisfest findet am 17. Juli zu Ehren des Jubilars in Göttingen statt.

## Vermischtes.

### Schwerer Automobilunfall.

Darmstadt, 5. Juli. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich heute zwischen Mitternacht und 1 Uhr morgens auf der Landstraße zwischen Darmstadt und Oberstadt, nächst der Wartehalle am Weg zur Ludwigshöhe. Das Automobil des Arztes Dr. Fiedler aus Klingstadt, der von einer Hochzeit aus Darmstadt kam, stieß mit einem Krafttransportwagen zusammen. Er starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Seine Frau erlitt bedeutende Verletzungen, während sein Schwager, der auf dem hinteren Sitze Platz genommen hatte, unversehrt blieb.

### Die kleinen Nürnberg im Damenbad.

Aus Nürnberg wird uns geschrieben: In den Sitzungen des Magistrats von Nürnberg passieren aufregende Geschehnisse. Vor einigen Wochen mußte er heftige Vorwürfe einleiten, weil er die Nacht geäußert hatte, einige der

höchsten Altbekannt, die namentlich zur Frühlingszeit die alte Burgmauer schmückend umgeben, einfach niederzubaden. Das unterließ nun infolge Protestes der Bürgerchaft. Dann kam das Verbot an den Direktor des Stadttheaters, die Zuschauer beim Zubereiten der Melodien der Spielerei, vor allem des Antilebens, mitführen zu lassen. Und noch ein dritter Fall beschäftigte in neuerer Zeit die Gemüter der Nürnberger beim Nürnbergertagen.

Die letzteren verlangen nämlich, soweit sie verheiratet sind, daß ihnen das Mitnehmen nicht nur ihrer Mädchen, sondern auch ihrer Knaben bis zum Alter von 6 Jahren in die Damenabteilung des Dughentelbades gestattet werde. Bisher wurde streng darüber gewacht, daß sich nicht etwa ein solch kleiner Knabe in die Damenabteilung verlaufe. In der letzten Sitzung des Magistrats betonte der Referent zu dieser Frage, daß von Seiten der Frauen Klage geführt werde, daß dieses Verbot noch behände. Da der Vater meist keine Zeit habe, kämen die kleinen Knaben überhaupt nicht zum Baden. Der Referent stellte sich auf den Standpunkt, daß Knaben unter 6 Jahren in ihrem seelischen Empfinden an dem Anblick der Frauen und Mädchen wohl keinen Schaden erleiden würden, ebensowenig wie letztere von den kleinen Jungen irgendwie beunruhigt werden könnten. Der Oberbürgermeister fand ein Wort in der Richtung des Referenten. Er meinte, es werde sehr schwer sein, das wirtliche Alter der Knaben festzustellen. (Es wäre auch wirtlich ein Verbot, wenn ein Junge von 6 Jahren und 10 Tagen sich in die Damenabteilung schleichen würde.) Bei der Beschlußfassung wurde aber der Oberbürgermeister von den Magistratsmitgliedern desavouiert. Die Verammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß weder die Frauen noch Mädchen und ebensowenig die kleinen Knaben durch den Aufenthalt in der Damenabteilung sittlich gefährdet werden könnten und hob daher das Verbot auf.

## Eisenbahnunglück.

Wuppertal, 5. Juli.

Auf der Station Darda stieß infolge falscher Weichenstellung der Personenzug Nr. 1912 mit einem Expresszug zusammen. Fünf Reisende und vier Bahnbedienstete wurden mehr oder minder schwer verletzt.

## Weltmeisterger Johnon besiegt.

In Los Vegas (New Mexico) fand am Donnerslag ein Vorkampf zwischen Weltmeister Jack Johnson und dem amerikanischen Boxer Jim Finlay statt. Der Kampf, der sich in Gegenwart einer ungeheuren Menschenmenge abspielte und mit großer Spannung erwartet worden war, brachte die in ganz Amerika seit langem heiß ersehnte Niederlage des schwarzen Weltmeisters. Finlay konnte die auf ihn gesetzten Erwartungen erfüllen, da es ihm schon in der ersten Runde gelang, Johnson durch Knokout zu besiegen. Der Sieg des Weißen wurde von den Zuschauern mit enthusiastischem Jubel begrüßt.

## Der Tod um einen Spielball.

In Berlin fiel toben Kindern ein Ball in die Dachrinne eines Gebäudes, und der 35 Jahre alte Bureaudienner Karl Heintz erstickte einen Moment lang und unklammerte zu seiner Sicherheit eine auf dem Hof stehende, etwa 1,20 Meter hohe gemauerte schmale Säule. Nachdem er den Ball aus der Dachrinne herausgenommen hatte, warf er ihn über seinen Kopf hinweg auf den Hof. Infolge des plötzlichen starken Rucks brach die Säule um, und Heintz stürzte mit ihr auf die steinernen Treppe hinab, wo er beinahe tot liegen blieb. Der Arzt konnte nur noch den infolge Schädelbruchs eingetretenen Tod feststellen.

## Der ideale Kontorist.

In der Abfimentengüterklo Wortrup findet sich folgendes Inserat:

„Junger strebamer Abfiment, zurzeit Kontorist in Kornbrennerei, sucht sich idealer Branche zu widmen.“

„Diesen Uebergang zum alkoholfreien Kontor kann man verstehen, da die Kornbrennerei ohne Liebesgabe kein ideales Geschäft mehr sein wird“, so schreibt dazu die „B. 3. A. Mittag.“

Gymnasialisten als Lebensretter. Die bei der letzten Schülerregate freigelegte Junior-Mannschaft des Rudervereins „Kaiser Wilhelm“, am Berliner Kaiser-Wilhelm-Regattastadium, rettete unweit Hirschgarten ein junges Mädchen, das sich in ein mörderischer Wüstling in die Fluten der Spree gestürzt hatte. Vom Publikum am Ufer wurde der Vorgang erst bemerkt, als der Sieger mit der Bewußtlosen dem Rande zukaufte. Hier angelegte Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Ein Stadtkämmerer verstorben. Der Stadtkämmerer Domkrowitz aus Schwarzau ist seit Montag verstorben. Er teilte damals seinen Beamten mit, daß er Gelder an die Kreiskasse in Gnesen abführen wolle, ist aber dort nicht eingetroffen. In der Kasse fehlten mehrere tausend Mark. Man vermutet, daß Domkrowitz nach Amerika auswandert ist. Seine 17jährige Tochter hat er schon am Sonntag auf Reisen geschickt.

Der „Leute vom vierten Regiment“. Im 107. Lebensjahre ist in Plog (Ruffisch-Polen) Janak Gonszewski, der als letzter Angehöriger des von Julius Moser benannten berühmten polnischen vierten Regiments galt, gestorben.

Teinfreundige Geschworenen. Vor dem Gericht von Charlack ist in diesen Tagen ein Prozeß beendet worden, den der Staatsanwalt gegen acht Geschworene eingeleitet hatte, die bei der letzten Schwurgerichtsperiode in Luby Gouvenement Postama zwei des Mordes Angeklagte freigesprochen hatten. Nach der Verkündung des Urteils wurde es dem Gericht bekannt, daß die Herren Geschworenen vor Beginn der Sitzung an einem glänzenden Bankett teilgenommen hatten, das von den Verwandten der Angeklagten veranstaltet worden war. Dabei hatten die Volksrichter dem Wein zu ausgiebig zugespunden, daß einige von ihnen bei der Formulierung des Urteilspruches mehr oder weniger stark betrunken waren. Vergebens versuchte der Verteidiger nachzuweisen, daß jenes Bankett auf dem Freispruch der Angeklagten keinen Einfluß ausgeübt habe, das Gericht war gegenwärtiger Ansicht, und verurteilte die lebenslänglichen Geschworenen zu der milden Strafe von je 20 Rubeln.

Wesfel ohne Kerne und Samen. Wenn die Versuche, mit denen der amerikanische Oligarch Franz Rodgers in Georgien in Delaware beschäftigt ist, fallen, was sie verpöndern, wird man in Zukunft keine Wesfel reiflos aufweisen können, ohne sich der Mühe der Entfernung des Kerns zu unterziehen. Er besitzt heute schon einen Baum, der seit zwei Jahren Samen und fertige Wesfel hervorbringt. Die Früchte zeigen die gewöhnliche Gestalt und sind von herzerogantem Wohlgeschmack. Mr. Rodgers hat Absicht, den Wunderbaum an andere Bäume seiner Schiplantage gepflanzt und hofft, daß ihm die Züchtung der neuen Spielerei in wenigen Jahren ein Vermögen einbringen wird.



Die Kurse in der Börse sind die Ziffern der ...

Berliner Börse, 5. Juli 1912

Gesellschaft: 1 Pf. L. ...

Main table containing market data with columns for stock names, prices, and exchange rates. Includes sections for 'Deutsche Hypoth.-Pfdbr.', 'Schiffahrt', and 'Industrie-Aktien'.

